

Abb. 60. Prag, Kaiserl. Reithschule auf dem Hradschin. Grundriß.
Umzeichnung nach dem Plan von 1760 durch Arch. S. Bauer

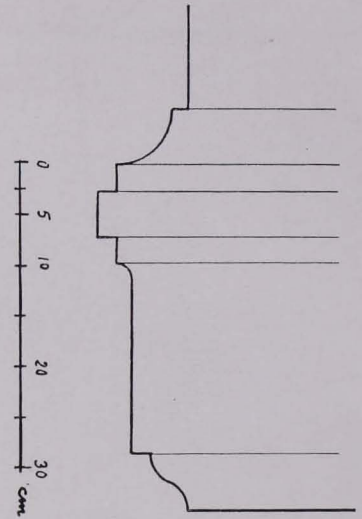


Abb. 61. Prag, Kaiserl. Reithschule. Profil
des Hauptportals. Aufnahme Morper

ausgezeichnet. Diese Bogenstellung ist an der östlichen, dreiachsigen Schmalseite aufgegeben. Hier durchziehen den Aufriß toskanische Pilasterbündel auf gemeinsamem, hohem Sockel. Eine viereckige Treppe glich ehemals den Niveauunterschied von Straße und Reithallen-
sohle aus. Die unteren Fenster sind verblendet und sitzen fast unmittelbar auf der Sockel-
kante auf, die oberen schneiden in die Architravzone ein, ähnlich wie in Obergeorgenthal. Der Fries darüber ist mit Reitemblemen ausgelegt, ein breites Kranzgesims schließt. Der Aufriß dieser Schmalseite erinnert stark an Strahow, dem nur die Pilasterbündelung fehlt. Die Fensterprofilierung entspricht der Strahower aufs Haar, auch die überschlankte Pro-
portionierung ist dort gegeben. Das anschließende einachsige Treppenhaus folgt dem
gleichen Aufrißschema. Der Tribünenbau aber ist in zwei Stöcke zerlegt und jede Achse
durch Rahmengliederung begrenzt; in den Rahmen überschlankte Blendfenster. Seine
Hofseite formiert sich aus zwei übereinanderliegenden Arkadenstellungen von kleinteiligem
Achsenrhythmus. Innenräumlich ist nichts vorhanden, was der Erwähnung wert wäre. Die Reithalle ist mit einer Holzdecke eingedeckt, über der sich ein riesiges Walmdach
erhebt. (Das Profil des Hauptportals auf Abb. 61.)

In der Außenerscheinung erweckt die Reithalle einen mächtigen Eindruck; breit und
schwer wächst die Mauer Masse auf, wuchtig lastet das Dach. Ein sehr feiner Gegensatz
ist in der Gliederung durch das bewußte Entgegenstellen der kleinteiligen Tribüne gegen
die Masse der Reithalle gewonnen, deren Blendarkaden den Rhythmus der Tribünen auf-
nehmen. Trotzdem der Bau ein reiner Zweckbau ist, erscheint er doch durch die künst-
lerische Kraft seines Schöpfers mit dem Zeichen des Monumentalen versehen und zu
hoher Qualität erhoben.

²⁾ Unseren Plan haben wir einer alten Zeichnung entnommen, die aus dem Jahre 1760 stammen dürfte. Vgl. Pam. arch, Bd. XXX, 1920, Tafel 6.